Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 293. Dienstag, den 15. December 1891.

Tagesschau.

Sonntag früh hat sich der Kaiser von der Wildparkstation aus mittels Sonderzuges nach Schloß Pemplin in Mecklenburg begeben, wo der Monarch Mittags 12 Uhr eingetroffen ist. Von der Wildparkstation aus begleiteten der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin den Kaiser nach Pemplin, während sich in Begleitung des Monarchen der Hausmarschall Frhr. v. Lynker, die Flügeladjutanten Major v. Hülsen und Major Frhr. v. Seckendorff, sowie der Leibarzt Dr. Leuthold befanden. Bei der Ankunft in Pemplin wurde Sr. Majestät ein festlicher Empfang bereitet. Nachdem der Kaiser die Begrüßungen entgegengenommen, begab er sich nach dem Schlosse Pemplin und wohnte später mit den übrigen Fürstlichkeiten der Vermählungsfeier des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg und der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz in der Kirche zu Pemplin bei. Am Nachmittage begab sich der Monarch von Pemplin nach Schwerin, um dort der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der einzigen noch lebenden Schwester Kaiser Wilhelms I., einen Besuch abzustatten. Dort traf der Kaiser um 6 Uhr ein und hat dort übernachtet. Von Schwerin reist der Monarch heute, Montag, früh nach Stettin Der Kaiser fährt sofort nach dem „Vulkan", um dem Stapellauff der Panzerfregatte beizuwohnen. Nach Stettin zurückgekehrt, gedenkt der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des Grenadierregiments Friedrich Wilhelm IV. zur Frühstückstafel zu entsprechen und darauf Absteigequartier im Schlosse zu nehmen. Dort findet Abends ein Diner statt. Nach Aufhebung der Tafel kehrt der Kaiser nach Potsdam zurück.

In Berliner parlamentarischen Kreisen ist erneut die Meldung verbreitet, Fürst Bismarck werde in dieser Woche zur Theilnahme an den Handelsvertrags-Verhandlungen für einen Tag nach Berlin kommen. Ob diese Angaben zutreffend sind, muß dahingestellt bleiben, richtig ist, daß das Ausbleiben des Fürsten auf der rechten Seite des Reichstages eine sehr große Enttäuschung hervorgerufen hat. Die Schwierigkeit der Berliner Reise liegt wohl in formellen Dingen: Kommt der Fürst nach Berlin, muß er sich als „Generaloberst der Kavallerie" auch beim Kaiser melden, und ob er das will, ist eine andere Sache. Bevor der Fürst nicht im Reichstage wirklich spricht, braucht man nicht recht an sein Erscheinen zu glauben. Im Wahlkreise Otterndorf sollte übrigens eine Versammlung abgehalten werden, um eine Resolution zur Theilnahme an den Reichstagsarbeiten an Fürst Bismarck zu beschließen.

Innerhalb der conservativen Reichstagsfraction soll es in den letzten Tagen wegen der neuen Handelsverträge zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sein. Das Endresultat ist, daß die Mehrheit gegen, die Minderheit für die Verträge stimmen wird. Die definitive Genehmigung wird noch vor dem Feste erfolgen. Bis dahin soll aber jeder Abgeordnete, der das Wort wünscht, sich gründlich aussprechen können, da von einer Commissionsberathung abgesehen wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Scheint die Hoffnung berechtigt, daß es gelingen werde, bereits in der nächsten Tagung des Landtages gleichzeitig mit der Aufbesserung der Lage der Lehrer an staatlichen Anstalten nach den von uns wiederholt markirten Grundsätzen auch für die höheren Lehrer an städtischen Schulen zu erreichen, daß das Ziel gesetzgeberisch fixirt wird, auch dessen Erreichung eine völlige Gleichstellung der Lehrer an staatlichen und städtischen Anstalten die Regel wäre, so müßte für das Weitere freilich von den Communen selbst gesorgt werden und an Stelle der staatlichen Energie die der Communalverwaltungen treten; denn abgesehen davon, daß dem Cultusminister jede Möglichkeit fehlt, auf dem Wege des Zwangs eine neue Ordnung von Dingen zu erstreben, welche in erster Linie die Gemeinden und nicht den Staat angeht, ist sein Wunsch wie in anderer Beziehung, auch auf diesem Gebiete darauf gerichtet, die Selbstständigkeit der Gemeinden zu stärken und damit ihren Eifer für das gemeindliche Schulwesen zu fördern. Außerdem aber verbietet sich ein rigoroses Vorgehen den Gemeinden gegenüber aus finanziellen Gründen. Läßt die Rücksicht auf die finanzielle Lage nicht weniger Städte ein Absehen von jeder Rigorosität geboten erscheinen, so wird nichts desto weniger das Interesse, das die Unterrichtsverwaltung daran nimmt, daß die Lehrer höherer Ordnung so schnell wie möglich in ganz analoge Verhältnisse aufrücken, gleichviel ob sie an staatlichen oder städtischen Anstalten ihres ebenso wichtigen wie mühevollen Amtes walten, unvermindert dasselbe bleiben.

Als für den nächstjährigen preußischen Etat zunächst versuchsweise der Termin, bis zu welchem dem preußischen Finanzminister die Anmeldungen der Mehrbedürfnisse nebst deren Begründung Seitens der Einzelressorts zugehen müssen, vom 1. Juli auf den 1. September verlegt wurde, ist zugleich festgesetzt worden, daß die druckfertigen Einzeletats, wie sie zwischen dem preußischen Finanzministerium und dem betreffenden Ressortchef vereinbart sind, am 10. December dem ersteren zugehen sollen, damit die Vorlegung des Etats mit dem Anfang der Session erfolgen kann. Demzufolge werden die sämmtlichen Materialien für den Staatshaushaltsetat auf 1892/93 nunmehr in der Hauptsache dem Finanzminister Dr. Miquel bereits vorliegen oder wenigstens in den nächsten Tagen zugehen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht neue ministerielle Vorschriften betr. die Abgabe stark wirkender Arzneimittel, sowie die Beschaffenheit und Bezeichnung der Arzneigläser und Standgefäße in den Apotheken. Ein Verzeichniß der von den Vorschriften betroffenen Droguen und Präparate mit den betreffenden Zubereitungen ist den Vorschriften beigefügt.

Die im Bau begriffenen großen Schlachtschiffe der deutschen Flotte müssen einen so großen Tiefgang erhalten, daß sie, abgesehen von Wilhelmshaven, in keinen deutschen Nordseehafen unterkommen und noch weniger die vorhandenen Dockeinrichtungen benutzen können. Es schweben daher Verhandlungen darüber, ob und unter welchen Bedingungen der Ausbau von Bremerhaven so gestaltet werden kann, daß auch die 10 Meter tief gehenden Panzerschiffe der deutschen Flotte die dortigen Hafeneinrichtungen, Docks n. s w. benutzen können.

Die Ausprägungen an Reichsmünzen im Monat November stellten sich an Goldmünzen auf 122 53 680 M. in Doppelkronen, an Silbermünzen auf 582 100 M., in Fünfmarkstücken, auf 1200 300 M. in Zweimarkstücken, an Kupfermünzen auf 2245,11 M. in Einpfennigstücken. Davon wurden die Goldmünzen und der größte Theil der Zweimarkstücke in Berlin, der Rest der Zweimarkstücke in der Muldener Hütte, der größte Theil der Fünfmarkstücke sowie die Einpfennigstücke in München, der Rest der Fünfmarkstücke in Karlsruhe geprägt.

Ein Spionagen-Gesetzentwurf soll, wie die „Kreuzztg." vernimmt, dem Reichstage demnächst zugehen.

Der Umfang der Alters- und Invalidenversicherung. Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigsen Zusammenstellungen, welche auf den von den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und der besonderen, vom Bundesrath zugelassenen Kasseneinrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrug am Schlusse der ersten elf Monate seit dem Inkrafttreten des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes (Ende November 1891): Die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und den 8 Kasseneinrichtungen 168 070. Von diesen wurden 138 201 Rentenansprüche anerkannt, 280 10 zurückgewiesen und 8820 als unerledigt auf den Monat December übernommen, während die übrigen 2939 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 18 491, Ostpreußen 16 818, Brandenburg 128 20, Rheinprovinz 11 324, Hannover 9911, Sachsen-Anhalt 3975, Posen 7945, Schleswig-Holstein 6724, Westfalen 6443, Pommern 5952, Westpreußen 5943 Hessen-Nassau 3640 und Berlin 1784. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 16 851 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 7133, auf Württemberg 5768, Baden 3136, Gr. Hessen 3097, beide Mecklenburg 3463; Thüringische Staaten 3610, Oldenburg 570, Braunschweig 1217, Hansestädte 1061, Elsaß-Lothringen 5161 und auf die acht zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 2244. Von den sämmtlichen Ansprüchen sind 162 003 in den ersten zehn Monaten des Jahres, 6067 im Laufe des Monats November erhoben worden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

139. Sitzung vom 12. Dezember.

Die erste Berathung der neuen Handelsverträge wird bei gut besetztem Hause fortgesetzt.

Abg. Singer (Soz) wird für die Verträge stimmen, fordert prinzipiell aber die Aufhebung aller Kornzölle. Wenn die Landwirthschaft ohne dieselben nicht bestehen könne, dann müsse eben aller Grund und Boden verstaatlicht werden.

Abg. Frhr. v. Hüne (Ctr.) erklärt, daß die sehr große Mehrheit seiner Partei für die neuen Handelsverträge stimmen wird, weil ohne dieselben sich die allgemeinen Verhältnisse für die Landwirthschaft nur noch trauriger gestalten würden, als bisher. Redner hofft aber zuversichtlich, daß keine weitere Zollermäßigung für Getreide eintreten wird.

Abg. Frhr v. Manteuffel (kons.) wird mit einem Theile seiner politischen Freunde für die Handelsverträge stimmen, weil er überzeugt ist, daß der Abschluß derselben nicht hinauszuschieben war. Redner ist überzeugt, die Reichsregierung werde auch in Zukunft die Interessen der

---

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

(17 Fortsetzung.)

Während dem Rechtsgelehrten sogleich die beiden Depeschen nach Newyork einfielen, welche Ritter im Auftrage seiner Grundherrin nach dem Telegraphenamte besorgt hatte, beschäftigte Siglinde's Gedanken die widerspruchsvolle Thatsache, daß die Tante auf Ihrem Krankenlager nach Erika verlangt habe, während sie dieselbe doch aus ihrem Testamente gestrichen und damit unzweideutig und bündig genug den Stab über ihren Leichtsinn gebrochen hatte.

„Ich wurde während der Seereise mit Frau Imhoff näher bekannt", erzählte Harnisch weiter, „und gewann ihr Vertrauen in solchem Maße, daß sie sich offenherzig über ihre Verhältnisse aussprach. Sie hatte viel Leid erfahren, und der Kummer erschließt sich gern, wo er Theilnahme findet. Vor ein paar Jahren war sie noch die gefeierte Primadonna einer Operngesellschaft gewesen, mit welcher ihr Gemahl, als Impressario, verschiedene größere Städte des Westens bereiste. Da war sie plötzlich von schwerer Krankheit ergriffen worden, die sie ihrer Stimme beraubte; mit ihrem Rücktritt von der Bühne war der Stern erblichen, der bisher über dem Opernunternehmen ihres Gemahls geleuchtet hatte, der schwache Besuch der Vorstellungen trug nicht mehr die Kosten ein und in kurzer Zeit war Imhoff ein ruinirter Mann. Er versuchte sein Glück nun wieder als Schauspieler, aber wie er früher in diesem seinem ursprünglichen Berufe niemals Erfolg gehabt hatte, so sah er sich auch jetzt wieder in die ganze Misere zurückgeschleudert, welche an den kleinen Wanderbühnen Nordamerika's noch viel jämmerlicher ist, als hier in Deutschland. Seine Lage gestaltete sich immer trost- und hoffnungsloser. An ihren Vater wollte sich Frau Imhoff nicht wenden, lieber entschloß sie sich zu dem verzweifelten Schritte, ihre Tante um Hilfe anzugehen. Ihre Ehe verheimlichend, schrieb sie unter ihrem Mädchennamen, den sie auch als Sängerin beibehalten hatte, an Frau Rollenstein einen zerknirschten Brief, worin sie ihre Reue über ihr vergangenes Leben ausdrückte und sich zu jeder Buße bereit erklärte. Die Tante war nicht unerbittlich; sie stellte ihrer Nichte die Bedingung, Methodistin zu werden, und lud sie ein, zu ihr zu kommen, damit sie sich von ihrer Buße und Besserung selbst überzeuge. Die Nichte sollte, wenn sie diese Probe bestand, bei der Tante eine Heimstätte finden und auch in deren Testamente bedacht werden. Dem Briefe Frau Rollenstein's lag eine namhafte Geldunterstützung bei, von welcher zugleich die Reise nach Europa bestritten werden konnte" . . .

Das war ohne Zweifel der Besuch, dachte Volkmar, den die alte Dame erwartete und für welchen sie, wie er Frau Ritter hatte sagen hören, ein Zimmer in Bereitschaft setzte. Auch in diesem Punkte herrschte also, wie schon hinsichtlich der beiden Depeschen, volle Uebereinstimmung zwischen Harnisch's Mittheilungen und dem, was sich die Gärtnersfrau hatte entschlüpfen lassen. Siglindens Betrachtungen waren anderer Art: sie erwog die Frage, ob dem überraschenden Zuvorkommen, welches die sonst so harte Tante gegen Erika bezeigte, nur das Bedürfniß zu Grunde lag, für den Abend ihres Lebens eine Pflegerin um sich zu haben, die in einem sklavischen Abhängigkeitsverhältnisse zu ihr stand, oder ob sie sich mehr von dem rachsüchtigen Wunsche leiten ließ, ihrem tiefgehaßten Schwager, dessen Unversöhnlichkeit gegen die verstoßene Tochter sie kannte, durch die Aufnahme derselben ein Aergerniß zu bereiten. Vielleicht traf Beides zu.

Während dieser Gedankengänge seiner beiden Zuhörer fuhr Harnisch ununterbrochen fort: „Frau Imhoff schwankte, was sie thun solle. Nahm sie das Anerbieten an, so war nur ihr geholfen, nicht aber ihrem Gatten, von welchem sie sich trennen mußte. Die Aussicht auf ein Erbtheil war wohl für Beide verlockend, lag aber in ungewisser Ferne. Dieser Unentschlossenheit wurde jedoch eine Ende gemacht, als bald nach jenem Briefe das Telegramm anlangte, worin die plötzlich erkrankte Tante mittheilte, sie fühle ihr Ende nahe, und Erika aufforderte, sofort abzureisen. Jetzt gab es kein Zaudern mehr, auch war keine Zeit zu verlieren. Die Möglichkeit, von der Tante etwas zu erben, war in unmittelbarer Nähe gerückt, mit dem nächsten Dampfer reiste Frau Imhoff ab und ihr Gemahl begleitete sie, vielleicht aus Mißtrauen, daß die designirte Erbin, einmal durch das Weltmeer von ihm getrennt, nicht wieder zu ihm zurückkehren möchte. Das war der Anlaß zu der Reise, während welcher ich Ihre Frau Schwester kennen lernte. Ganz zufällig traf ich mit ihr und ihrem Gemahle, nachdem wir uns in London getrennt hatten, auch anf dem Morning-star wieder zusammen, der uns nach Calais bringen sollte."

Diese Worte waren mit einem unheilverkündenden Ernst gesprochen. Wie von einer inneren Bewegung ergriffen, erhob sich Harnisch von seinem Stuhle und machte, die Arme über der Brust veschränkt und das Antlitz zur Erde gebeugt, einige Gänge durch das Zimmer.

Kaum hatte Siglinde vernommen, daß ihre Schwester sich auf dem unglücklichen Dampfer befunden habe, den eine so schreckliche Katastrophe ereilte, als sich ihrer eine namenlose Angst bemächtigte. Ehe sie den Muth fand, sich über Erika's Schicksal durch eine entschlossene Frage Gewißheit zu verschaffen, suchte sie sich in die Erinnerung zu rufen, ob die Rettungsliste auch den Namen Imhoff enthalten habe; aber vergebens strengte sie ihr Gedächtniß an. Der Name war ihr fremd gewesen und würde sich ihr, selbst wenn sie ihn gelesen hätte, ebensowenig eingeprägt haben wie irgend ein anderer. Sie vermochte diese entsetzliche Ungewißheit nicht länger zn ertragen.

„Herr von Harnisch!" sagte sie mit bebender Stimme, indem sie aufstand und sich mit der Rechten auf die Lehne des Fauteuils stützte, „was ist aus meiner Schwester geworden? Schonen Sie mich nicht, sondern sagen Sie mir die Wahrheit! O, ich ahne das Schlimmste! Ich lese es in Ihrer Miene, — ich hatte schon vorhin den Eindruck, als trügen Sie sich mit

Landwirthschaft kräftig wahrnehmen, und ersucht um Regelung der ländlichen Arbeiterfrage, damit die Landwirthschaft doch einigen Ersatz für den Zollausfall habe.

Reichskanzler von Caprivi erwidert, die Bedeutung der Landwirthschaft sei nie von ihm unterschätzt. Eine Vorlage wegen Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz wird dem Reichstage noch in der laufenden Session zugehen.

Abg. Oechelhäuser (natlib.) wird für die neuen Verträge ohne vorherige Kommissionsberathung stimmen.

Abg. Rickert (freis.) erklärt, daß seine ganze Partei für die Verträge eintreten werde. Im Interesse eines baldigen Abschlusses der Verhandlungen wolle er heute auch von der Vorbringung besonderer Bedenken absehen.

Reichskanzler von Caprivi bemerkt, daß es im Interesse der deutschen Industrie allerdings empfehlenswerth sei, wenn recht baldige Klarheit geschaffen werde.

Abg. Orterer (Ctr.) hat manche Bedenken gegen die Verträge. Da sie sich aber nicht allzuweit von dem Zolltarif von 1879 entfernen und eine große politische Bedeutung haben, wird Redner dafür stimmen.

Abg. Fürst Hatzfeld (freikons.) wird die Verträge ohne vorherige Kommissionsberathung annehmen, und hofft, daß auch die widerstrebenden Elemente sich schließlich damit aussöhnen werden.

Abg. Graf Kanitz (kons.) wird auf die Reden des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Marschall bei der zweiten Berathung antworten.

Abg. Dr. Bürklin (natlib.), v. d. Decken (Welfe) erklärten trotz einzelner Bedenken sich für die Vorlage. Die erste Lesung wird alsdann geschlossen, ein konservativer Antrag auf Kommissionsberathung der Vorlagen wird abgelehnt, Montag um 11 Uhr wird die zweite Lesung schon beginnen.

Ausland.

Frankreich. Die in der Pariser Deputirtenkammer angeregte Kirchen-Debatte ist nach einem großen Lärm, welcher durch die Bemerkung des Präsidenten Floquet, Papst Pius IX. sei Freimaurer gewesen, veranlaßt war, Sonnabend Abend beendet. Die Kammer bewilligte mit 243 gegen 223 Stimmen der Regierung ein Vertrauensvotum. Eine besondere Bedeutung hat diese Berathung nicht gehabt. — Im Pariser Stadtrath ist beantragt, der Rue d'Allemagne ihren „unpassenden" Namen zu nehmen und sie in Rue Cronstadt umzutauschen.

Großbritannien. In der an Indien grenzenden Landschaft Kaschmir sind Feindseligkeiten ausgebrochen. Mehrere Stimmen erheben sich gegen die britische Regierung, doch wurden sie von dem englischen Oberst Durand mit schnell zusammengerafften Truppen in wiederholten Gefechten geschlagen. Durand selbst wurde dabei schwer verwundet. Die britischen Truppen sind jetzt im Vormarsch auf die feindliche Hauptstellung begriffen, die man ohne besondere Schwierigkeiten zu nehmen hofft.

Italien. Eine lange Debatte über die italienische Kolonialpolitik in Afrika hat mit der Rücknahme aller in dieser Frage gestellten Anträge geendet. Der Premierminister Rudini hat die Zusicherung gemacht, dem Parlament alle vorhanden amtlichen Aktenstücke über die Kolonialverwaltung in Massauah zu unterbreiten. — Im Vatikan soll heute ein großes Konsistorium stattfinden, in welchem der Papst u. A. auch die Ernennung des Papstes von Stablewski zum Erzbischhof von Posen-Gnesen verkündigen wird. — Im Hafen von Genua sank der italienische Passagierdampfer „Cabria" in Folge einer Kesselexplosion. 23 Personen sind ertrunken.

Orient. Die Nationalversammlung in Sofia hat einstimmig eine lebenslängliche Jahrespension von 50000 Frks. für den Fürsten Alexander Battenberg, heutigen Grafen Hartenau, bewilligt. — In Konstantinopel ist das französische Blatt „Stamboul" wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers für unbestimmte Zeit suspendirt.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph und die Erzherzogin Marie Valerie sind an Influenza erkrankt, doch tritt die Epidemie nur in leichter Form bisher auf. — Der Ausschuß des ungarischen Parlamentes für Volkswirthschaft hat sämmtliche neuen Handelsverträge einstimmig und unverändert angenommen. Der Bericht an das Plenum verspricht sich von den Verträgen wesentliche wirthschaftliche und politische Vortheile. Diesen Freitag soll die Plenarberathung beginnen. Im österreichischen Reichsrathe werden die Handelsvertragsberathungen wohl nicht vor dem 10. Februar 1892 beginnen.

Rußland. In Petersburg wurde auf dem dortigen Artillerie-Uebungsplatz der Lehrer der Artillerie-Akademie, Hauptmann Panpuschlo, durch das Platzen einer sechszölligen, mit starkem Sprengstoff geladenen Bombe getödtet. Derselbe erregt lebhafte Theilnahme.

Portugal. In Lissabon hat am Sonnabend die feierliche Beisetzung der Leiche des Kaisers Dom Pedro stattgefunden. Sämmtliche Mitglieder des Königlichen Hauses und die Spitzen der Behörden wohnten der Ceremonie bei.

Amerika. Aus Brasilien kommt die Meldung, daß jetzt im ganzen Lande wieder völlige Ruhe herrsche. Die Theilnehmer am letzten Aufstand im Staate Rio de Janeiro haben der Central-Regierung alle ihre Forderungen abgetrotzt.

Asien. Die Pekinger Regierung konstantirt, daß die Unruhen in China jetzt total beendet sind. In der Mongolei wurden 42 Rädelsführer mit einem Male hingerichtet. Die große Masse der Aufständischen wurde von den Regierungstruppen, soweit dieselben ihrer habhaft wurden, ohne Weiteres todtgeschlagen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 10. December. (Beilegung eines Streites.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten war erster Gegenstand der Tagesordnung die Schmidt'sche Kasernen-Angelegenheit. Herr Schmidt hat, wie der „Ges." berichtet, im Jahre 1871 kontraktlich die Verpflichtung übernommen, solange Culm Garnison hat, 200 Mann Quartier zu gewähren. Da er am 1. October bei der Uebersiedelung der Garnison in die Räume des ehemaligen Kadettenhauses die in seiner Kaserne einquartierten 200 Mann verloren, hat er beim Magistrat den Antrag gestellt, ihm im Wege der Unterhandlung für die Verzichtleistung auf die aus dem bestehenden Kontrakte herzuleitenden Rechte eine einmalige Abfindungssumme von 12 000 Mark zu gewähren und ihn dadurch von der Nothwendigkeit, gegen die Stadt jahrelang Prozesse zu führen, zu entbinden. Der Magistrat hat nach mehrmaliger eingehender Berathung der Sache beschlossen, es zu einem Prozesse mit Herrn Schmidt, dessen Ausfall immer zweifelhaft, nicht kommen zu lassen, Herrn Schmidt vielmehr so zu behandeln, wie dies seiner Zeit mit dem Kasernenbesitzer Ewe geschehen ist. Nach diesem Beschluß wurde die Entschädigungssumme auf 8226 Mark festgesetzt, dann aber vom Magistrat nach obenhin mit 9000 abgerundet. Die Stadtverordnetenversammlung hat nun in heutiger Sitzung mit erdrückender Mehrheit anerkannt, daß Herr Sch. zum mindesten ebenso wie Herr Ewe behandelt werden müsse, aber beschlossen, nicht die vom Magistrat vorgeschlagene Summe von 9000 Mark, sondern nur die rechnungsmäßig festgestellte Summe von 8226 Mark aus dem Grundvermögen, unter Vorbehalt der Erstattung in 10 Jahresraten vorschußweise zu zahlen. Damit ist der Zank, der die Gemüther unserer Bewohner in Aufregung erhielt, für immer beseitigt.

— **Schwetz,** 11. Dezember. (Gnadengeschenk.) Mittels Allerhöchster Ordre vom 18. October d. J. ist nunmehr der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde das früher bereits in Aussicht gestellte Gnadengeschenk Sr. Majestät des Kaisers zum Neubau der Kirche bis zum Betrage von 50,000 Mark bewilligt worden. Damit sind die Kosten für den Kirchbau gedeckt, nachdem die Gemeinde 55,000 Mark gesammelt und ein Dahrlen von 50,000 Mark aufgenommen hat. Nur für die innere Einrichtung der Kirche müssen die Sammlungen noch eifrig fortgesetzt werden.

— **Briesen,** 11. Dezember. (Vorschußverein.) Am 9. d. Mts. fand die General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. In derselben wurden einstimmig der alte Vorstand und die beiden ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths auf weitere 3 Jahre wieder gewählt. Als Höchstbetrag für den Kredit eines Mitgliedes wurden 12 000 Mk. festgesetzt und der Vorstand ermächtigt, Spareinlagen bis zur Höhe von 300 000 Mark anzunehmen. Zum Schluß fand die Vertheilung der Dividende statt. Trotz des großen Wettbewerbs am Orte erfreut sich dieses Institut einer recht regen Benutzung, was besonders dem unermüdlichen Bemühen des Vorstandes zu verdanken ist.

— **Riesenburg,** 11. Dezember. (Ungültig.) Die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen sind für ungültig erklärt worden, da man vergessen hatte, Beisitzer zu wählen.

— **Aus Ostpreußen,** 11. Dezember. (Das Generalcommando des ersten Armeekorps) bringt zur Kenntniß, daß zur Annahme einjährig-freiwillig dienender junger Leute folgende Truppentheile im Bereiche des ersten Armeecorps für das Jahr 1. April 1892/93 bestimmt worden sind: a) das zweite und Füsilierbataillon Grenadierregiments König Friedrich III. (1. Ostpreußisches) Nr. 1, b) das zweite und Füsilierbataillon Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreußisches) Nr. 3 in Königsberg und c) das Füsilierbataillon Grenadierregiments König Friedrich II. (3. Ostpreußisches) Nr. 4 in Allenstein. Die Bezeichnung weiterer Truppentheile wird in Bälde erfolgen.

— **Allenstein,** 10. Dezember. (2 Geldbriefe verschwunden.) Das hier für die Bahnpost 33 Thorn-Insterburg im Zuge 67 am 25. Novbr. 4 Uhr früh gefertigte Geldbun mit 2 Geldbriefen über 858 Mk. 86 Pf. und 1091 Mk. 81 Pf. nach Wangst bei Lautern, Ostpr., bezw. nach Lichtenau, Ostpr. und einem Einschreibebrief von hier nach Insterburg ist der genannten Bahnpost nicht zugegangen und bis jetzt nicht ermittelt worden. Die Nummern der Banknoten und Kassenscheine haben nicht ermittelt werden können. Der Einschreibebrief enthielt eine Klage. Den Verlust muß der betreffende Beamte ersetzen. Die Postverwaltung sichert aber demjenigen, welcher Thatsachen zur Kenntniß derselben bringt, auf Grund deren vermißte Briefe wieder herbeigeschafft werden kann, eine Belohnung von 150 Mk. zu.

Locales.

Thorn, den 14. December 1891.

— **Die Einweihung des Artushofes** fand am Sonnabend Abend — nach dem vorausgegangenen Weiheact am Mittag — durch ein Festessen seinen Abschluß. Die Festgesellschaft war eine vornehme und sehr zahlreichen, der Damenflor in so exquisiter Toilette, wie ihn Thorn bei einer officiellen Festlichkeit in den letzten Jahren wohl nicht gesehen hat. Ein bunter Kranz reizender junger Damen in eleganter Seiden-, Atlas-, Satin- ꝛc. Toilette in allen hellen Nuancen gab dem Feste einen erhöhten Glanz. Gegen ½9 Uhr öffneten sich die großen Flügelthüren zu dem im hellsten Glanze erstrahlenden prächtigen Speisesaal. Die Arrangements waren in so vortrefflicher Weise getroffen, daß die Festtheilnehmer sofort, ohne langes Suchen und Gedränge, ihre Plätze fanden. Die Tischmusik führte die Capelle des 21. Infanterie-Regiments v. Borcke unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Müller aus. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Rechtsanwalt Warda feierte die Bürgerschaft und die Stadt. In anerkennenden und humoristischen Worten gedachte Herr Professor Bötbke des Erbauers des Artushofes des Herrn Baurath Schmidt. In das auf denselben ausgebrachte Hoch stimmte die Gesellschaft jubelnd ein. Einen eingegangenen Lorbeerkranz für Herrn Baurath Schmidt mit der Widmung: „Herrn Baurath Schmidt, dem edlen Erbauer des Artushofes zu Thorn. Ein dankbarer Bürger Thorns!" überreichte Herr Dr. Kohli und ließ den letzteren hochleben. Herr Oberbürgermeister Bender hatte ein poetisches Glückwunschstelegramm gesandt. Herr Oberst Behrend sprach über die alte Artusbrüderschaft, auf deren Wiederaufleben er toastete. Herr Baurath Schmidt führte aus, daß das Bauen keine Kunst sei, das lerne man, die Kunst liege in dem Bezahlen. Er habe im Auftrage der Stadt gebaut, und wenn er einen Bau ausführe, so thue er das mit dem besten Material, mit aller angebrachten Pracht und Eleganz, umsomehr wenn es sich um ein Werk handle, das Jahrhunderte hindurch einer Stadt zur größten Zierde gereiche. Darum werde er auch schon fertig werden, wenn es nun ans Bezahlen gehe und er Nackenschlägen ausgesetzt sei. Im Uebrigen gebühre nicht der Dank für den Prachtbau ihm, dem Baumeister, sondern den Bauherren (hier dem Magistrat und Stadtverordneten.) Nachdem Herr Pfarrer Stachowitz in poetischen Worten die Damen verherrlicht und ihnen einen Toast gebracht hatte, wurde gegen ¾12 Uhr die Tafel aufgehoben und die Gesellschaft zerstreute sich in den Nebenräumen. Nach Ausräumung des Prachtsaales eröffnete Herr Dr. Kohli mit Frau Baurath Schmidt durch eine Polonaise den Ball, der unter reger Betheiligung bis zum frühen Morgen die Festtheilnehmer in schönster Harmonie zusammenhielt. — So wäre denn nun der Artushof in seinem ganzen Umfange der Oeffentlichkeit übergeben. Der Prachtbau wird stets ein Denkmal echten bürgerlichen Gemeinsinns, ein Wahrzeichen der Empfänglichkeit der Thorner Bürger für das Schöne und Edle bleiben. Seinem Erbauer aber macht der stolze Artushof alle Ehre, an diesem Prachtbau wird die Nachwelt den fein ausgeprägten Kunstsinn, die vollkommene Technik des Bauleiters bewundern und in ihm einen tüchtigen Baumeister erkennen. Der Name „Baurath Schmidt" wird dauernd mit der Geschichte des Artushofes eng verknüpft bleiben. — Daß der Artushof übrigens seinem Umfange und seinem Character als Gesellschaftshaus ersten Ranges gemäß verwaltet wird, dafür bürgt uns der rührige Wirth Herr Carl Meyling. Daß er allen Anforderungen, die wahrlich nicht geringe sind, zu genügen im Stande ist, hat Herr Meyling wieder am Sonnabend Abend bewiesen. Die Speisen beim Festessen waren von bester Güte und schmackhaft zubereitet, die Bedienung flott. Erwähnen wollen wir bei dieser Gelegenheit noch des Herrn Kommerzienrathes Pschorr in München, dessen vorzüglicher „Stoff" bei allen Gästen Anklang findet, und der Herrn Meyling bei seinem jungen Unternehmen sich sehr entgegenkommend gezeigt hat.

— **Concert.** Das gestrige erste Concert im Artushof war, wie wohl nicht anders zu erwarten stand, recht gut besucht, der große prächtige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Musik führte die Capelle des 61. Infanterie-Regiments v. d. Marwitz unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Friedemann aus. Das Programm enthielt drei Theile, von denen der erste und zweite größtentheils classische Musikpiecen enthielt, war abwechselungsreich und wurde von der Capelle vorzüglich ausgeführt, infolgedessen auch das Publikum mit Beifallbezeugungen nicht geizte. Erwähnen wollen wir noch, daß Herr Friedemann u. A. auch den zur Eröffnung des Artushofes von ihm componirten „Jubel Fest-Marsch" zum Vortrag brachte; die Composition, deren erster Theil an bekannte Motive erinnert, fand allseitig eine recht beifällige Aufnahme. — Zum Schluß möchten wir noch einen mehrfach uns gegenüber ausgesprochenen Wunsch, dem wir uns nur anschließen können, veröffentlichen, daß nämlich die Herren der im Saale mehrfach sichtbar angebrachten Bitte, „vor Beginn des 2. Theiles des Concerts nicht zu rauchen" entsprechen möchten — was gestern Abend nicht immer der Fall. Wir glauben, es könnte den Herren doch nicht schwer fallen, für 1 Stunde den Glimmstengel zu entbehren.

— **Kron's Menagerie** auf dem Platz vor dem Bromberger Thor hatte sich gestern eines recht starken Zuspruchs zu erfreuen. Ist es schon die peinliche Sauberkeit, mit welcher Herr Kron seine Menagerie aufrecht erhält, um dem Publikum den Aufenthalt daselbst angenehm zu machen, so ist es noch mehr die wirklich gute Vorstellung, welche hier dem Publikum geboten wird. Die Thiere sind alle gut erhalten. Ein Besuch der Menagerie ist immerhin lohnend.

— **Bauconsense.** Der Herr Ober-Präsident hat für den Bezirk der Strombau-Verwaltung innerhalb der Provinz Westpreußen mittels Erlasses vom 14. October d. Js. angeordnet, daß Gesuche um Ertheilung von Bauconsensen zur Errichtung von Baulichkeiten jeder Art innerhalb des gesammten Hochwasserprofils stets dem bezüglichen Wasserbauinspektor zur gutachtlichen Aeußerung zuzustellen sind. Sofern von dem Letzteren durch die geplante Bauausführung eine Verschlechterung der bestehenden Hochwasser-Abflußverhältnisse befürchtet wird, ist der Bauconsens zunächst unweigerlich zu versagen und nur in unzweifelhaften Fällen die Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten herbeizuführen.

— **Weihnachts-Postpackete.** Nachstehender Artikel wurde uns von einem Fachmanne eingesandt: „Sehr viele Packete gelangen während der Weihnachtszeit aus dem Grunde nicht rechtzeitig in die Hände der Empfänger, weil sie während der Beförderung die Aufschrift verloren

---

einer für mich niederschmetternden Mittheilung. Reden Sie! Bitte, reden Sie!"

Doctor Volkmar, dem ebenfalls nichts Gutes ahnte, wollte auf Siglinde zueilen, um ihr Worte der Beruhigung und der Theilnahme zu sagen, aber er trat verstimmt wieder zurück, denn Harnisch kam ihm zuvor, indem er, sich schon als Siglindens natürlicher Beschützer und Tröster fühlend, ihre Hand ergriff. „Mein liebes Fräulein", sagte er in einem bittend beschwichtigenden Tone, „leider muß ich Sie auf eine Trauerkunde vorbereiten."

Ein schmerzliches Stöhnen entwand sich Siglindens Brust. „Warum sagten Sie es mir nicht schon vorgestern?"

„Ich fühlte nicht den rechten Muth dazu, auch widerstrebte es meinem Gefühle, mich bei Ihnen als Hiobsbote einzuführen."

„Meine arme Schwester ist ertrunken — nicht wahr?" frug Siglinde zögernd und mit dem Weinen kämpfend.

„Leider ist es so, wie Sie fürchten."

„Wissen Sie es ganz sicher?" drang Siglinde in ihn, sich an einen Strohhalm von Hoffnung klammernd. „Könnte sie nicht gerettet sein, vielleicht noch mit andern, die man ebenfalls ertrunken glaubt? O, bitte, erzählen Sie mir, wie das Schreckliche sich zutrug. Wohl las ich den Hergang in der Zeitung, aber ohne die Aufmerksamkeit, die ich dem traurigen Ereignisse geschenkt haben würde, wenn ich gewußt hätte, wie nahe mein Herz daran betheiligt war."

„Die Katastrophe vollzog sich mit erschreckender Schnelligkeit", berichtete der Amerikaner in tiefem, gedämpften Tone. „Es herrschte ein fast undurchdringlicher Nebel. Da ertönte ein gewaltiges Krachen. Unser Schiff war von dem französischen Dampfer, der „Sirene", gerade in der Mitte getroffen. Fünf Minuten nach dem Zusammenstoß sank es und zwar so rasch, daß die drei Boote der „Sirene" von den 160 Passagieren des Morning-star nicht den vierten Theil zu retten vermochten. Zwar hatte unser Schiff auch drei Boote herabgelassen, aber ehe diese noch bestiegen werden konnten, kenterte das eine derselben, während die beiden anderen so schnell abtrieben, daß sie von Niemand erreicht werden konnten. Was nicht von der „Sirene" aufgenommen wurde, ist ertrunken, darüber herrscht leider nicht der mindeste Zweifel, denn stundenlang noch wurde die Wasserfläche ringsumher abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Wir waren im Ganzen einunddreißig Gerettete und wurden nach Calais gebracht. Aber Ihre Frau Schwester, nach welcher zu forschen mein Erstes war, befand sich nicht darunter."

In stillen Thränen ergoß sich Siglinde's Schmerz.

Hatte die Ungleichartigkeit des Alters und der Charakteranlagen auch stets eine Scheidewand zwischen den beiden Schwestern gebildet, war Siglinde auch noch ein Kind gewesen, als Erika das elterliche Haus verließ, so hatte sie doch nie aufgehört, die Entfernte, Verschollene, als ihre Schwester zu lieben und ihrer wehmüthig zu gedenken. Die nie erloschene Hoffnung, sie dennoch einst als Wiedergefundene in ihre Arme zu schließen, war mit der Kunde von ihrem Tode für immer dahin; das unnatürliche Ende, das Erika gefunden, die harten Schicksalsprüfungen, welche ihre letzten Lebensjahre verdüstert hatten, drückten den Stachel des Schmerzes nur umso tiefer in Siglindes Herz. Sie ließ sich von Harnisch, der ihr die letzte Kunde von der Verstorbenen gebracht, während der letzten Stunden ihres Lebens mit ihr verkehrt hatte, genau beschrieben wie Erika ausgesehen, wie ihre Stimme geklungen, welche Kleidung sie getragen hatte, um sich das Bild fest einzuprägen und es wie eine heilige Reliquie in ihrer Erinnerung zu bewahren.

Ein langes tiefes Schweigen war eingetreten. Weder Volkmar noch Harnisch hätten gewagt, dasselbe zu unterbrechen. Als Siglinde ihre Fassung wiederfand, ward sie sich erst bewußt, daß während der ganzen Zeit Harnisch ihre Hand in der seinigen gehalten hatte. Sie erkannte sehr wohl, daß dieser sich ein Recht herausgenommen hatte, welches Volkmar zwang, bei Seite zu stehen und Trost und Zuspruch dem scheinbar Bevorzugten zu überlassen. Sie erschrak und, einen Blick auf den Anwalt werfend, entzog sie dem Amerikaner rasch die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

haben. Hauptsächlich sind dies solche Packete deren Umhüllung aus grobem Packleinen besteht, auf das ein Stück Papier geklebt ist mit dem Namen und Bestimmungsorte des Empfängers. Um nun das Abfallen einer solchen Aufschrift zu vermeiden, verwende man an Stelle des Papieres ein Stückchen weißen Leinens, schreibe darauf den Namen und Bestimmungsort recht deutlich und nähe es auf die Packetumhüllung. Im Allgemeinen ist es zur Weihnachtszeit sehr rathsam, bei allen Sendungen dem Inhalte einen Zettel beizufügen, der die vollständige Adresse enthält; löst sich, trotz aller Vorsicht, die Packetaufschrift dennoch ab, so kann der das Packet öffnende Beamte durch diesen Zettel den Empfänger sofort erkennen, und sehr bald wird die Sendung dem Bestimmungsorte zugeführt werden können.

— **Die Gerichtstage in Schönsee** werden in dem Kaufmann Joseph Przybyszewski'schen Hause daselbst für das Jahr 1892 an folgenden Tagen abgehalten: am 11. und 12. Januar, am 15. und 16. Februar, am 14. und 15. März, am 11. und 12. April, am 9 und 10. Mai, am 13. und 14. Juni, am 11. und 12. Juli, am 9 und 20. September, am 17. und 18. October, am 14. und 15. November und am 12. und 13. December.

— **Der Liederkranz** hatte für gestern Abend im Schützenhause sein erstes Wintervergnügen arrangirt, zu welchem sich eine stattliche Zahl von Mitgliedern eingefunden hatten. Die Feierlichkeit verlief in schönster Weise, die Gesangsvorträge ernteten reichen Beifall und der Tanz fand zahlreiche Betheiligung.

— **Aluminium für Ausrüstungsgegenstände.** In Bezug auf die Verwendung von Aluminium für Ausrüstungsgegenstände in der Armee erfährt die „Allg. Reichs-Korr.", daß angestellte Versuche erwiesen haben, daß Aluminiumbronze sehr viel härter als reines Aluminium, selbst härter als Messing ist. Sollten weitere Versuche hierüber Bestätigung bringen, so dürfte zur Anfertigung von Helmbeschlägen, Waffenrockknöpfen, Koppelschlössern, Kochgeschirren und Stiefelnägeln geschritten werden.

— **Sehr viele Unfälle** kommen im landwirthschaftlichen Betriebe bei den Häcksel-Schneidemaschinen infolge mangelhafter oder gänzlich fehlender Sicherheitsvorrichtungen vor. Das Reichsversicherungsamt hat daher bestimmt, daß alle Häcksel-, Streustroh- und Grünfutter-Schneidemaschinen derart eingerichtet sein müssen, daß entweder der Arbeiter bei etwaiger Nachhilfe der Zuführung von dem Schneidewerkzeug bezw. von den Einziehwalzen nicht berührt werden kann, oder daß die Walzen sofort zum Stillstand gebracht werden können. Die Schneidewerkzeuge sind in ihrer oberen Hälfte soweit zu überdecken oder abzusperren, daß eine Verletzung durch die Messer von außen ausgeschlossen ist.

— **Die deutsche Ansiedelungskommission** für Posen und Westpreußen tritt in der nächsten Woche in Posen zusammen. Es ist dies die erste Sitzung der Kommission, seitdem der erste Vorsitzende derselben, der jetzige preußische Kultusminister Graf von Zedlitz, aus ihr ausgeschieden ist.

— **Gefunden.** Im Geschäft des Herrn Sultan ein kathol. Gebetbuch.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag 16 Personen.

Vermischtes

(Zum Sklavenhandel in Ostafrika.) Es ist eine weit bekannte Thatsache, daß die Sklaven in vielen Fällen von Weißen gar nicht befreit sein wollen; umgekehrt unterstützen sie die Bemühungen des Sklavenhändlers, die Europäer über ihr Verhältniß zu täuschen. Mit welchen Mitteln man das erreicht, das hat Lieutenant Sigl, Stationsvorsteher von Tabora, in einem Bericht recht lebhaft geschildert. Darin sagt er: Die sämmtlichen Araber und Wangwana, sowie alle Waniamwesi-Sultane und deren Leute, kurz jeder Freie im Uniamwesigebiete ist Sklavenhändler oder dient indirekt oder direkt als Agent für den Sklavenhandel. Tabora speziell mit all den zahlreichen, zerstreut liegenden Araber- und Wangwana-Temben und -Häusern und die sämmtlichen Ortschaften des Sultans von Unianiambe bilden den Zentral-Lager- und Sammelplatz nicht nur für den Elfenbeinhandel, sondern ganz besonders für den Sklavenhandel. Die geschlossenen festungsartigen Temben sind die Gefängnisse der Wangwana, die alten Sklaven und deren Weiber sind die Kerkermeister und werden meistens von den Sklavenhändlern gut bezahlt. Die Empfänglichkeit des Negers für die Unmoralität bringt es mit sich, daß die frisch eingebrachten Sklaven und hauptsächlich Sklavinnen gar bald selbst Geschmack an den in solchen Temben sich abspielenden Orgien gewinnen; es braucht deshalb nur ganz kurze Zeit, um einen großen Theil derselben soweit präparirt zu haben, daß sie zum Transporte nach der Küste fähig sind, d. h., daß sie, ohne an Ketten gelegt zu werden, unter dem Titel „Träger", Haushaltssklaven u. s. w. willig nach der Küste gehen. Wenig Arbeit, viel Essen, unsittliche Abwechselung, einige bunte Lappen, Unordnung und Schmutz in den Araberhäusern, das ist für die Sklaven viel verlockender, als freie regelmäßige Lohnarbeit und Selbstversorgung im Dienste des Europäers. Dazu kommen noch die von den Arabern und deren Leuten den stumpfsinnigen Sklaven aufgetischten Schaudermärchen über die Europäer und deren Regierung. Dies Alles bewirkt, daß der größte Theil der Sklaven gar nicht vom Europäer befreit sein will, sondern es vielmehr vorzieht, selbst das ganze Getriebe und Verfahren der Sklavenhändler zu verdecken. Bei der ungeheuren Ausdehnung des Sklavenhandels, bei der Verschlagenheit und der Verwegenheit, mit welcher die Sklavenhändler zu Werke gehen, kann man sich vorläufig nur auf ein Erschweren und vorsichtiges Beobachten des Sklavenhandels beschränken. So lange Araber und Wangwana Negerhandel treiben und im Lande Haushaltungssklaven und Sklaverei geduldet werden müssen, so lange wird der Sklavenhandel bestehen.

(In Wlaschin) in Böhmen erstach der Sattler Stoveczka, welcher mit seiner Gattin in stetem Unfrieden lebte, mit einer Ahle sein einziges kleines Kind, schlug hierauf seine Frau nieder, goß über sie und das Kind brennenden Lack, durchstach sich dann selbst mit der Ahle die Brust und sprang in den tiefen Hausbrunnen. Hier stieß er gellende Hilfeschreie aus, welche die Feuerwehr herbeiriefen. Er wurde noch lebend herausgeholt, verschied jedoch sofort, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Bei der Löschung des Brandes wurde das Kind bereits todt, die Frau vollständig entkräftet vorgefunden. Nachts darauf gab sie einem Knaben das Leben, welcher sofort starb.

(Von einer furchtbaren Explosion) schlagender Wetter auf der Friedenshoffnungsgrube bei Waldenburg wird von dort berichtet: Neun Todte wurden hervorgeholt, dreißig Bergleute sollen insgesammt todt sein.

(Heftige Stürme) werden aus vielen Gegenden Deutschlands gemeldet. Vielfach haben auch Gewitter und starker Hagelschlag gewüthet.

(Bei Köln) wurde ein 22jähriges Mädchen ermordet. Ein Lustmord scheint vorzuliegen.

(Bayerische Drohung.) Ein Bauer besteigt in angeheitertem Zustande den Dampfer auf dem Starnberger See. Da er durch seine schwankenden Bewegungen allerlei Gegenstände und auch Passagiere anrempelt, so ruft ihm der Kapitän zu: „Jetzt setzen Sie sich nieder und verhalten sich ruhig, sonst werfe ich Sie sofort in den See!" — „So!" sagte der Bauer zornbebend, „bald'st mir das nochmal sagst, sauf i die ganze Lach'n aus, und . . , nacha kannst mit Deinem Schlitten auf 'm Sand hamfahren."

Lotterie. In der Lotterie zum Besten des Kaiser Friedrich Krankenhauses zu San Remo fielen:

Je 10,000 M auf Nr. 845 6897 10725 26099 77307.

Je 5000 M auf. Nr. 19935 26155 43648 64469

Je 1000 M auf Nr. 2605 11161 31418 43002 43063 44697 58584 61566 61886 78709

Je 500 M auf Nr. 611 3933 9384 19873 23631 45016 45617 55541 56140 75314.

Je 400 M auf Nr 1880 15500 17785 19034 20978 32706 32706 37219 25982 53523 59036.

Je 300 M auf Nr 9067 10086 23011 25063 30815 49838 50827 71571 74 517 77252.

Je 200 M auf Nr 267 1688 3494 28647 35780 45677 7 5730 767 82 79154 83373. (Alles ohne Gewähr.)

Telegraphische Depesche
der „Thorner Zeitung".

Sofia, 14. December, 2 Uhr 52 Minuten Nachmittags. Da die bulgarische Regierung die von dem französischen Vertreter schriftlich geforderte Gestattung der Rückkehr des Schriftstellers Chadourne abgelehnt hat, erklärte der französische Vertreter die Beziehungen für abgebrochen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 14. December.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		14. 12. 91.	12. 12. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	198,50	199,—
	Wechsel auf Warschau kurz	197,65	198,
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,80	97,90
	Preußische 4 proc Consols	105,50	105,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	61,20	61,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,—	—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,20	94,20
	Disconto Commandit Antheile	170,60	171,10
	Oesterr. Creditactien	152,50	152,40
	Oesterreichische Banknoten	172,55	172,50
Weizen:	December-Januar	226,50	226,50
	April-Mai	223,75	224,50
	loco in New-York	108,—	107,75
Roggen:	loco	240,—	241,—
	December	243,—	243,50
	December-Januar	239,75	241,—
	April-Mai	232,75	233,50
Rüböl:	December	61,90	62,30
	April-Mai	60,90	61,—
Spiritus:	50er loco	70,70	71,10
	70er loco	51,20	51,60
	70er December	50,50	51,10
	70er April-Mai	51,20	51,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Die Beerdigung meines Mannes

Neubauer

findet nicht um 2 Uhr den 15. d. Mts., sondern um $1^1/_2$ Uhr auf dem Militär-Kirchhof statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 16. December 1891, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. Superrevision der Rechnung über den Bau der Uferbahn.
Nr. 2. Betr. die Umzugskosten-Entschädigung des Lehrers Grams.
Nr. 3. Betr. die Gewährung von Theuerungszulage für die Nachtwächter.
Nr. 4. Betr. die Neuwahl
I. der Kommission zur Einschätzung der Forensen pp.
II. der Kommission der von Forensen pp. eingelegten Reklamationen
und
gleichzeitig Kommission zur Prüfung der Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten
Nr. 5. Betr. ein Schreiben des geschäftsführenden Ausschusses des Städte-Comitees für die Moltke-Feier.
Nr. 6. Betr. die Aufstellung von automatischen Sesseln in hiesigen öffentlichen Gärten, Promenaden pp. seitens einer Wiener Unternehmung.
Nr. 7. Betr. das Protokoll über die am 18. November d. Js. stattgefundene Revision des Waisenhauses und Kinderheims.
Nr. 8. Betr. die Verpachtung d. Fischerei in der Drewenz bei Leibitsch.
Nr. 9. Betr. die Verpachtung des Rathhausgewölbes Nr. 21.
Nr. 10. Betr. die definitive Anstellung des Schlachthaus-Hallenmeister Sodtke.
Nr. 11. Betr. die Neuwahl der Deputationen, deren 6jährige Wahlperiode abgelaufen ist.
Nr. 12. Betr. das Protokoll über die am 27. November d. Js. stattgefundene Revision des Siechenhauses.
Nr. 13. Betr. die Verlängerung des mit dem Restaurateur Kuttner bezüglich der Schlachthaus-Restauration abgeschlossenen Vertrages
Nr. 14. Betr. die Unterbringung des Büreaupersonals für die Invaliditäts- und Altersversicherung während des Umtausches der Quittungskarten.
Nr. 15. Betr. die Vergebung der Papierlieferung.
Nr. 16. Betr. die Revision der Rechnung über den Steuer-Receptur pro 1890/91.
Nr. 17. Betr. das Verzeichniß der Etatsüberschreitungen.
Nr. 18. Betr. die Vergütung der Buchbinder-Arbeiten.
Nr. 19. Betr. die Erbauung eines Stadttheaters in Thorn.
Nr. 20. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro October 1891.
Nr. 21. Betr. die Aufstellung und Unterhaltung von Petroleum Laternen an der Wallstraße zwischen dem Bromberger Thor und dem Kriegerdenkmal und auf dem Fußwege zwischen Kriegerdenkmal und Bachebrücke.
Nr. 22. Betr. Verpachtung des Schankhauses III.
Nr. 23. Betr. Verwaltung der Chausseegeldhebestelle auf der Culmer Chaussee.
Nr. 24. die Chausseegeldhebestelle auf der Leibitscher Chaussee.
Nr. 25. Betr. die Chausseegeldhebestelle auf der Bromberger-Chaussee.
Nr. 26. Betr. die Verpachtung der Ufergelderhebung.
Nr. 27. Betr. die Chausseegeldhebestelle auf der Lissomitzer Chaussee.

Thorn, den 12. December 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Kleine braune Stute

mit leichtem Wagen (Holzkasten, Polstersitze, keine Federn), Geschirr mit completem Stallutensil. billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Die Verlobung mit Herrn
A. Wollenschläger
erkläre ich für aufgehoben.
Thorn, den 14. December 1891.
Emma Bartz.

Polizeil. Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Kaiserlichen Reichs-Rayon-Commission vom 16. v. Mts. Nr. 15/11. 91 R. R C. ist auf Antrag der hiesigen Königlichen Commandantur für nachstehend bezeichnete, im Polizeibezirk Thorn belegene Friedhöfe insofern eine Aenderung des Reichs-Rayon-Gesetzes vom 21. December 1871 eingetreten, als die §§ 15 B 2, 17 B 2 und 17 B 4 a. a. O., soweit letztere Gesetzesstelle Grabeinfriedigungen betrifft, außer Anwendung kommen:

1. Militär-Kirhof im I. Festungsrayon,
2. Altluth. Kirchhof desgl.
3. Altstädt. evang. } Kirchhof desgl,
4. " kathol. }
5 St. Georgen- " desgl
6. Neustädt. evang. } " desgl. und
7. " kathol }
8. Jüdischer Kirchhof im I./II. Festungsrayon.

Die betreffenden Gesetzesstellen lauten:

„§ 15. Innerhalb des zweiten Rayons sind: B. nicht ohne Genehmigung der Kommandantur zulässig:

2., die Errichtung von Grabhügeln von mehr als 50 Centimetern Höhe, sowie von Denkmälern aus Stein oder Eisen, welche in den mehr als 50 Centimeter über der Erdoberfläche liegenden Theilen eine größere Stärke haben, als 15 Centimeter für Stein, bezw. 2 Centimeter für Eisen.

§ 17. Im I. Rayon ist: B. nicht ohne Genehmigung der Kommandantur zulässig:

2., Die Errichtung von Grabhügeln von mehr als 50 Centimetern Höhe, sowie von Denkmälern aus Stein oder Eisen, welche in den mehr als 50 Centimeter über der Erdoberfläche liegenden Theilen eine größere Stärke haben, als 15 Centimeter für Stein, bezüglich 2 Centimeter für Eisen.

4., alle vorstehend nicht als unzulässig bezeichneten Baulichkeiten, bewegliche Feuerungsanlagen, hölzerne und eiserne Einfriedigungen, letztere, wenn sie ohne Schwierigkeit beseitigt werden können; Brunnen."

In allen anderen Fällen sind die Gesuche in bisheriger Weise hierher einzureichen.

Thorn, den 8. December 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1892 93 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, 28. December cr.,
Vormittags 12 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 11. December 1891.

Der Magistrat.

Christbaumconfect

in rühmlichst bekannter **Qualität** reichhaltig gemischt, versendet in sorgfältigster Verpackung incl. Kiste zu ca. 250 und 400 Stück geg. Nachnahme 1 Kiste Mk. 3.—, 2 K 5.—, 3 K, 7.—, **ff. Christbaumconfect,** K. ca 300. St. Mk. 5. **Dessertconfect** p. 5 Pfd.-Carton 6, 8 und 10. **1 Sortimentskistchen ff. Lebkuchen** M. 3, 5, 8 und 10. Wiederverkäufern hohen Gewinn bringend. Bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei. Genaue u. deutl. Adresse anzugeben.

Special-Versandhaus für Confectwaaren
H. Kubitz, Dresden - Striesen.

Christbaum-Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung **Mk. 2,80** Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präs.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Mein seit Jahren berühmtes **hochfeines Christbaum-Konfect,** versende incl. Kiste **440 Stück** enthaltend, für 2,50 Mk. franko per Nachnahme. **M. Mietzsch, Dresden A 4,** Ammonstraße 36.

Neu renovirte Wohnung, im Hinterhause, 3 Stuben, Küche u Zubehör von sofort. **S. Czechack,** Culmerstr.

Feste Preise. — Baar System.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ganz besonders mache ich auf einen

grossen Posten

Carton-Roben

zu noch nie dagewesenen Preisen aufmerksam.

Carton-Roben früher 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mark. jetzt 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mark.

Unter Anderen empfehle ich zu praktischen

Weihnachtsgeschenken

Teppiche	Schlafdecken	Schürzen
Gardinen	Steppdecken	Umschlagetücher
Tischdecken	Angorafelle	Cachenez
Bettvorleger	Taschentücher	Tricottaillen
Pultvorleger	Tischtücher	Tricotkleidchen
Reisedecken	Bettwäsche	Anstandsröcke.

sowie sämmtliche

Baumwoll- und Leinenwaaren.

Damen- u. Kinder-Confection

zu enorm billigen Preisen um damit zu räumen.

Adolph Bluhm,

Breitestrasse 37.

Baar System. — Feste Preise.

Nur eigene Fabrik. Nur eigene Fabrik.

Verkaufslokal **Kulmerstr** neben Herrn Lewin & Littauer.

Der grosse

Danziger Pelzwaaren-Ausverkauf

bietet dem geehrten Publikum in diesem Jahre in Folge bedeutender, sehr günstiger Abschlüsse mit den größten Firmen Amerikas Gelegenheit, zu **nie dagewesenen Preisen** Einkäufe in **Pelzwaaren** zu machen.

Das Lager enthält:

Muffen & Kragen, Boas, Baretts neuester Art, Herren-Kragen, Mützen, Kinder-Garnituren, Besätze, Felle, Reise- u. Gehpelze, Damenpelzfutter, Schlittendecken u. s. w.

Nur reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Max Scholle aus Danzig.

Nur eigene Fabrik. Nur eigene Fabrik.



Kron's grosse Menagerie

auf dem Platze am Bromberger Thor.

Die Menagerie enthält: 6 Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Puma, Hyänen, Bären, Wölfe, Affen, Kakadus, Aaras, Papageien etc. etc.

Täglich 3 grosse Dressur- und Fütterungs-Vorstellungen.

Die Pausen werden durch Musikpiecen der Militärkapelle ausgefüllt.

Anfang Nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr u. Abds. 8 Uhr.

In diesen Vorstellungen: Auftreten des **kühnsten Dompteurs Mstr. Charles** mit seinen großartig dressirten **4 afrikanischen Löwen** und einer **dänischen Tigerdogge,** ferner Auftreten der jugendlichen **Mlle. Frederike** mit ihren vorzüglich dressirten **Wölfen** und einem **Merino-Schaf.**

Beide Dressuren sind einzig in ihrer Art und haben in Berlin die größte Anerkennung gefunden.

Entree: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Gallerie 15 Pf.

Anders & Co.
Drogen, Farben u. Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

500 Kohlenanzünder
per Post frei für zwei Mark liefert
L. Fiek, **Eberswalde Bhf.**

Prachtwerke

in grösster Auswahl:
Schiller - Gallerie, Göthe - Gallerie, Hermann und Dorothea, Faust; Sommernachtstraum, Oberhof, Immensee; Taugenichts, zerbrochene Krug, moderne Kunst, Prinzen - Märchen, Königs-Idyllen, etc. etc.
Halte mein Lager bestens empfohlen

E. F. Schwartz.

Neu! Neu! Neu!

Schnell - Zeichner.
(Gesetzlich geschützt.)

Mit diesem Apparat kann jeder jedes beliebige Object (Landschaft, Person) naturgetreu und in richtiger Perspective und Dimension sofort aufnehmen. (Für Touristen u. Reisende unentbehrlich) Man kann in ganz kurzer Zeit viele Bilder anfertigen, um dieselben in steter Erinnerung zu behalten Preis mit allem Zubehör u. Verpackung nur Mk. 3 per Nachnahme od. Marken. **G. Neumann,** Versand-Geschäft. **Königsberg i/Pr**



Grösste Auswahl

in

Papierconfection

bei

E. F. Schwartz.

Rothe + Loose

Ziehung 28 December. Hauptgewinn 150 000 Mark sind bei mir für **3** Mark das Loos zu haben.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Brie- und Lothringer-Käse-Fabrik
M. Barthel in **Wallersberg,**
Post Baudrecourt, Lothringen.

100—200 Mk.

monatlich können qualificirte und fleissige Personen jedes Standes mit einiger Geschäftspraxis durch einen ausserordentlich leicht verkäuflichen Artikel verdienen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerte franco unter Z 6 postlagernd **Frankfurt a. M.** zu richten.

Pianinos.

Gelegenheitskauf!

Verkaufe mein Lager anerkannt vorzüglicher Instrumente wegen Umbau des Magazins zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **W. Zielke.**

Jugendschriften und Bilderbücher etc. Abo-Bücher, unzerreissbare u. Klapp-Bilderbücher, Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Jugend - Albums, Reise-Beschreibungen, See - und Jagdgeschichten, Tochteralbums etc. etc. empfiehlt in überaus grosser Auswahl die **Buchhandlung** von

E. F. Schwartz.

Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.



1 schw. gemalter Ballfächer am Sonnabend. Abzugeben gegen Belohn. **Culmerstr 4, II.**

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage, betreffend: **Ausgewählte litterarische Fest-Geschenke,** Verlag von **J. P. Bachem in Cöln,** zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck, Thorn,** bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.